

war der Mähdner dem Ansojen so nahe auf den Beis gerückt, daß er den Kampf um die Führung aufnehmen konnte und zwar gleich zu energisch, daß Darragon ihn in der 58. Runde um sich vorüberziehen lassen mußte. Mit jeder Raddauer und weiter zunehmender Schwelgerei nahm Kohl seinen Gegner nun Runde um Runde ab, während sich unter diesen noch härter Kampf um die Führung des zweiten bzw. dritten Platzes abspielte. Durch mehrere Rotor- und Reibungsfehler wurde Rosenlöcher um alle seine Chancen gebracht und auch Darragon, der zeitweise geradezu bronzenes fuhr, hatte darunter viel zu leiden. Als das Rennen schon fast seinem Ende zuneigte, spielten sich nochmals höchst aufregende Kämpfe zwischen Kohl und Darragon ab, indem letzterer versuchte, wenigstens einmal an seinem Rivalen vorbeizuziehen. Schon lagen beide genau nebeneinander, und fast schien es, als ob des schwachen Unternehmers gefahren sollte, als Kohl mit großem Mut und unter großem Jubel seiner zahlreichen Freunde wie der Teufel auf und davon war. Dieses Spiel, wenn man es so nennen darf, wiederholte sich noch einige Male, doch immer mit dem gleichen Resultate. Als der übliche Vorkurs den Ablauf der vorgeschriebenen Stunde verläubete, hatte Kohl als Erster 74 Kilometer 40 Meter zurückgelegt. Wäntter wurde mit 74 Kilometer 610 Meter Zweiter, Darragon mit 68 Kilometer 800 Meter Dritter und Rosenlöcher mit 66 Kilometer 800 Meter Vierter. Mit einem stolzen Vordereingang geschmückt, der ihm namens der Stadt durch Herrn Stadtrat Wilhelm unter anerkennenden Worten überreicht wurde, fuhr der Sieger seine Ehrenrunde.

— Gestern haben die hiesigen Buchdrucker geübt an dem neuen Tarif die Stellung genommen. Der Geschäftsvorstand des Tarifkomitees, Bogensch-Weisig, referierte in einer im „Tribunon“ abgedruckten außerordentlich stark beachteten Versammlung über die Tarifverhandlungen. Es machte sich eine lebhafteste Opposition gegen den neuen Tarif geltend. Zur Abstimmung standen neben mehreren anderen zwei Resolutionen, eine, die den neuen Buchdrucker tarif ablehnt, und die folgende: „In Erwägung, daß unsere Herren Geschäftsvorstände bei den mit den Herren Prinzipalen geschlossenen Tarifverhandlungen die von der deutschen Gewerkschaft aufgestellten Forderungen einer Hörsen- und Lohnverhöhung und einer totalen 14-tägigen Arbeitsunterbrechung mit bewußter, unermüdlicher Beharrlichkeit durchzusetzen beabsichtigen, von den Herren Prinzipalen leider aber nur das Angebot einer Hörsen- und Lohnverhöhung ohne nennenswerte Arbeitsunterbrechung ergötzen, erklären die heute, am Sonntag, den 14. Oktober, im hiesigen Tribunon-Saal versammelten organisierten Buchdrucker des Dresdens: Die von der Tarifkommission beschlossene Hörsen- und Lohnverhöhung unter der Bedingung anzunehmen, daß die auch den über 3 Mark über Minimum bisher bezahlten Gehältern zu teil werde. Ferner erwarten sie vom Preisrat der Vereinigung des Sozialausbaus eine prozentuale Gleichstellung Dresdens mit Leipzig auf das bestimmteste, da Wohnungs- und Lebensmittelpreise beider Städte gleich hoch sind. Nur durch strikte Durchführung der beiderseitigen tariflichen Verhandlungen bleibt der gewerbliche Friede gewahrt, und die Dresdener Kollegenchaft trägt durch Gemüthsruhe ihren redlichen Teil zum weiteren Ausbau der Buchdrucker-Organisation und zum Nutzen und Gedeihen des Deutschen Buchdruckerverbandes.“ Diese Resolution wurde mit einer beträchtlichen Mehrheit angenommen, was den lebhaftesten Beifall der Versammlung, zu der auch eine große Anzahl Gehilfen aus der Provinz erschienen war, hervorrief. Die Versammlung dauerte von 11 Uhr bis 1/4 Uhr.

— In einer von etwa 500 Personen besuchten sozialdemokratischen Volksversammlung am Sonntagabend in den Blumenhain sprach der Reichstagsabgeordnete Sandermann über das Thema: „Grenzen auf Fleisch- und Milchlieferung.“ Er beleuchtete die Ursachen der gegenwärtigen hohen Milch- und Milchpreise und forderte die Festsetzung der Grenzen. Die Lebensmittelpreise hätten in Deutschland eine so abnorme Höhe erreicht, daß es den unteren Volksklassen nicht mehr möglich sei, ihre Familien ausreichend mit Brot und Fleisch zu versorgen. Beim Zusammentritt des Reichstages werde die sozialdemokratische Fraktion eine Interpellation einbringen, um die Festsetzung der Grenzen und damit wieder normale Milchpreise zu erreichen. Diese künstliche Lebensmittelpreiserhöhung sowie die ganze Volkspolitik müsse eine große Enttäuschung hervorrufen. Auch die hohen Milchpreise hingen zusammen mit der Kollapsgefahr. — In der Diskussion rief Frau Gradnauer, die Annahme der Milch einige Tage zu verschieben, bis die Milchhändler die Preise wieder herabsetzen. Dieser Wunsch wurde auch in einer am Schluß angenommenen Resolution mit zum Ausdruck gebracht. — In einer weiteren Volksversammlung im Kriegerpalast, die ebenfalls sehr zahlreich und von ungefähr 500 Personen besucht war, sprach der sozialdemokratische Stadterordnete Fleckner über dasselbe Thema: er kam dabei zu dem Schluß, den Milchmarkt einzuräumen; er persönlich würde gerne einmal 14 Tage lang keinen Kaffee trinken. Dies sei bei den Konsumenten noch gar kein plausibler Grund zur Preisverhöhung beizubringen. — Nachdem der erste Debatte-Redner erklärt hatte, die Milchhändler seien zu weit, ihre Preisverhöhung zu verteidigen, trat zunächst der Milchhändler R. Kühnle in den Ring auf, die Milchpreise seien in allen deutschen Orten, mit Ausnahme von Breslau, um ein höheres Maß als hier schon lange bestehende, erhöht worden. Die Milchhändler hätten schlechter, da als die meisten Arbeiter, ihr Vieh betriebe sein achtsam, sondern sehr oft ein achtsam-herber Arbeitssatz und nicht nur sehr, sondern sieben Tage in der Woche. Dabei sei der Verdienst niedriger als bei vielen Lohnarbeitern, trotzdem Frau und Kinder mit ihm sein müßten. Die vielen zu Grunde gegangenen Milchhändler-Erfahrungen in Dresden seien wohl der beste Beweis dafür, daß sie nicht auf Kosten gebietet seien. Der Milchfuhr nach Dresden seien gewisse Grenzen gezogen; dieselbe sei von Jahr zu Jahr zurückgegangen, so daß der Bediener nicht mehr gedeckt werden konnte. Die Butterpreise seien in die Höhe gegangen. Die Landwirte hätten die Situation ausgenutzt. Wenn die Milch nicht hoch genug bezahlt werde, so verdrängten sie die Landwirte oder ließen sie an die neuerrichteten seit überall errichteten Gewerkschaften angeschlossen. Wenn der Preis erhöht werde, so werde auch die Milchproduktion wieder steigen und vielleicht solle sich hinter der Preis hier wieder herabsetzen oder wenigstens der Restbestand der Milch erhöhen. Milchhändler hätten unterhalb der Vorredner und freute sich, daß der Milchmarkt in den Herbst-Monaten den Biermarkt mit habe verdrängen helfen, das Bier habe lange nicht den Nährwert der Milch und doch habe man sich den Preis für das Bier stellen lassen. Keiner möchte darauf aufmerksam, daß die Preissteigerung beim Bier zu betonen sei, der Organismus des Menschen würde sich zu trennen, um ihn nach dem Beispiele der westlichen Arbeiter den Konsumern in die Hand zu geben. Das bedürfte aber längerer Vorarbeiten. Vorläufig würden sie es mit der Einschränkung des Konsums versuchen. In einer angenommenen Resolution wurde u. a. von der Reichstagsfraktion verlangt, daß die Milchpreise durch Festsetzung der Grenzen eingeschränkt und durch die Milchlieferung wurde nicht, daß die höchste Beschränkung zu unterliegen, um dieses künstliche Preisniveau zu mindern.

— Straßenveränderungen. Seit heute sind die Allee-straßen zwischen der Johann-Georgen-Allee und der nördlichen Hauptstraße in der Gegend wegen Schutzdecken-Erneuerung und die Engländer-Allee zwischen Schwanenberger Straße und Elbe wegen Kanalbau auf die Dauer der Arbeiten für den Fuß- und Radverkehr gesperrt.

— Bei Abraumungsarbeiten im Rauschen Steinbruch an der Heidenhänge zu Götzsch wurde das Gestein eines Mannes in ungefähr 1 Meter Tiefe aufgefunden. Man bringt den Fund mit einem Wunde in Verbindung, welcher vor etwa 30 Jahren an einem gewissen Rausch aus Götzsch verübt worden sein soll.

— Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Stoffhandlungsbranche in Chemnitz und Umgebung sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In einer gut besuchten Versammlung wurde der von der eingeleiteten Lohnkommission ausgearbeitete Lohnsatz beraten und angenommen und weiter beschlossen, die Forderungen sämtlichen in Betracht kommenden Unternehmern an einem noch zu bestimmenden Termin einzusetzen. Die Forderungen beziehen sich auf Verhütung der Regelung der Arbeitszeit und Aufhebung der Zeit- und Abkündigungsfrist. Die Stoffhandlungsbranche ist zur Zeit fast beschäftigt.

— In Bernsdorf bei Chemnitz wurde nach vorausgegangenem Revillon durch die Umgehungsbehörde der Gemeindevorstand Bescheid vom 1. Oktober.

— Bad Elster, 13. Oktober. Durch Ueberfahren getötet wurde heute gegen Mittag der 64 Jahre alte Gehirnsführer Johann Müller. Er geriet unter den von ihm geleiteten, mit Moosberg für die Königl. Babenbahn geleiteten Wagen, Müller hinterließ eine Frau und mehrere erwachsene Kinder.

Weiteres Lesefiches Seite 4.

Veranstaltungen für heute.
Gewerbe-Verein: Vortrag „Gewerbehaus“, 1/2 Uhr.
Vf. Gesellschaft: Vorträge: „Gewerbehaus“, 8 Uhr.
Schuhm.-Zunng: Vortrag, Schellstraße 10, 1., 8 1/2 Uhr.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Wasserstand	Umschlag	Wasserstand	Umschlag	Wasserstand	Umschlag
13. Oktober	+ 34	fehlt	+ 24	+ 47	+ 41	— 53
14. Oktober	fehlt	fehlt	+ 16	+ 40	+ 36	— 70

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. An den Kaiser richtete der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke aus Anlaß seiner Jahresversammlung in Karlsruhe folgendes Telegramm: „Eurer Kaiserlichen Majestät bringe die in Karlsruhe in Baden tagende 23. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ihre untertänigsteuldigung dar. Durch Eurer Majestät Wohlwollen und Gnade haben die Bestrebungen des Vereins eine so überaus wirkungsvolle und tatkräftige Unterstützung erfahren, daß wir mit dem Gefühl des tiefsten Dankes zu erneuter Tätigkeit und neuem Mut für unsere dem Wohle des deutschen Volkes gewidmete Arbeit angehort werden. Gott segne Eurer Majestät! Der Vorsitzende: Dr. von Strauß und Thorne, Senatspräsident des Oberverwaltungs-Gerichts, Wehrh. Geh. Ober-Regierungsrat.“ — Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den treuen Gruß der Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke huldvoll entgegengenommen und lassen sich demselben danken. Seine Majestät freuen sich über den bisherigen Erfolg der Bestrebungen des Vereins gegen den Mißbrauch und werden die gegenwärtige Arbeit des Vereins auch ferner mit Allerhöchsterem Interesse begleiten. Auf Allerhöchsten Befehl der Geh. Rabinetskanzlei von Luccas.“

Der bergbauliche Verein hält am Montag in Wien eine Vorstandssitzung ab, in der die Forderungen der Siebeners-Kommission beraten und die Antwort entworfen werden soll.

Der Gouverneur v. Lindequist ist nach der Deutschen Tageszeitung nach Berlin beufen worden, um im Reichstags-Tage sein Kolonialrat namentlich die Frage der Entschädigung der südafrikanischen Farmer, die eine Petition an den Reichstagsrat gerichtet haben, zu vertreten.

Nach der „Magdeburger Zeitung“ ist der Rücktritt des Landwirtschaftsministers v. Boddicks in aller nächster Zeit zu erwarten.

Von unterrichteter Seite verlautet, daß die Kiellegung unserer neuen Linienschiffe (18-20000 T.) sich deshalb verzögert, weil die außerordentlichen Größenverhältnisse dieser Vauzer eine Umwälzung der technischen Vorbereitungen, Arbeiten und Pläne erforderlich machten, was einen größeren Umfang angenommen hat, als vorausgesehen war.

Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers für Fräulein Vera Krupp, deren heute mit dem Legationsrat Dr. von Bohlen und Halbach in Villa Hügel stattfindenden Vermählung der Monarch beaufichtigt betrautet wird, besteht in einem künstlerisch ausgestatteten Service aus der Königlich-Preussischen Porzellanmanufaktur. Der Kaiser wünschte bei seinem letzten Besuch auf Villa Hügel in langjähriger Bekanntschaft zu der jungen Frau, daß er nur „eigenes Fabrikat“ verleihe.

Die Teilnehmer an der Telefonen-Konferenz unternehmen am Sonntag nachmittag eine Hundsfahrt im Hamburger Hofen. Abends fand ein vom Senat veranstalteter Feiernall statt. Der nationalliberale Abgeordnete und Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Regierungsrat Hermann Baasche, Staatsminister Professor an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, hat seinen Abschied aus dem Staatsdienst genommen. Professor Baasche hat an der Hochschule, der er seit 1897 angehört, über Nationalökonomie gelesen. Vorher hat er als ordentlicher Professor den Universitäten Hildesheim und Marburg angehört.

Major Fischer, der zweitälteste Offizier des Oberkommandos der Schutztruppe und ehemaliger Vorstand der Befehlungsabteilung, ist am Sonntagabend aus der Unter- und Oberkommandos entlassen worden. Gleichzeitig ist das Unteroffizierskorps, das wegen des Verdachts der Verräterei Ende Juli dieses Jahres gegen ihn unabhängig gemacht worden war, eingestellt worden, da die Ermittlungen, die nahezu ein Vierteljahr hindurch in eingehendster Weise nach dieser Richtung geführt worden sind, kraftvollig Belastendes nicht ergeben haben. Unberührt bleibt das ehrenrätliche Ver- fahren, das gegen den Major Fischer schwebt und darauf be- gründet wird, daß er Handlungen vorgenommen hat, die mit seiner Stellung als Offizier nicht vereinbar sind.

Ungarn. Der vom Handelsminister Kossuth im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf zur Förderung der Industrie ermächtigt die Regierung, neugegründeten Industrieunternehmen Beihilfen von der Gewerbesteuer und anderen Gebühren für 15 Jahre zu gewähren. Ferner können auf Grund des Entwurfes solchen Industrieunternehmen Subventionen in einer Gesamthöhe von jährlich 20 Millionen Kronen gegeben werden. Schließlich soll diesen Industrieunternehmen bei Lieferungen für Staats- und Gemeinbedürfnisse einräumt werden.

Frankreich. Der Lord-Mayor von London ist mit 70 Mit- gliedern des Gemeinderats von London in Paris ein- getroffen und vom Präsidenten des Gemeinderats und zahl- reichen städtischen Beamten am Bahnhof empfangen worden, wo sich auch eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte, welche die englischen Gäste lebhaft begrüßte.

Kunst und Wissenschaft.

† Die beiden Königl. Hoftheater bleiben heute abend wegen des Festtages weiland St. Majestät des Königs Georg geschlossen.

† Im Residenztheater wurde vorgestern abend der drei- actige Schwan „Sein Mißi“ von Wilhelm Wolfers, wie bereits kurz berichtet, bei seiner Uraufführung eine sehr freundliche Aufnahme, die am Schluß der lustigen Komödie in einen durchgehenden Beifalls-Explosion ausging, so daß der Verfasser, der bereits nach dem zweiten Aufzuge mehrfach gerufen worden war, mit dem Hauptdar- steller unter lebhaften Applausen schließlich immer wieder vor die Gardine gerufen wurde. Der Dichter, der bereits an zahlreichen großen Bühnen mit bestem Glück die theatra- lische Auserprobung bestanden, ist eine amüsante Verpöpfung des gefühlvollen Indigenen, der jeden, auch den feinsten Faden jederbar streng korrek, ganz logisch straff pinnt, bis das kunstvolle Gewebe ein einziger harmonischer Griff zer- reißt und die Wahrheit an den Tag bringt. Anfangs, da der Autor die Fabel mit Verwirrungen über Verwirrungen in höchst geschickter Weise nach dem Leitfaden „Keine Urfahren — große Wirkungen“ aufrollt, verpricht das Stück so eine Art satirischer Lustspiel zu werden. Zwei Alte lang bewagt sich Wolfers in dieser Wahn, um im dritten Aufzuge mit einem fähigen Salswortale sich mitten hinein in das Gewebe eines tollen Schwanke zu fügen, der den Konflikt an der Hand einer höchst aufgen Gerichtsverhandlung löst, die beim fünf Uhr-Thee im Salon des beidseitigen Hemanus, für eine Anekdote im Mißi nicht nachwiehen kann, mit aller Umständlichkeit geführt wird. Die große Liebenswürdigkeit, von der, gepaart mit einer harmlosen Lustigkeit, das Ganze getragen wird, die Frage dramatische Bewerdung der für einen Dichter eigentlich etwas knappen Anekdote, der hübsche, an fühligen Einfällen nicht arme Dialog und die amüsante Durch- führung der Fabel, — das alles kommt zusammen, um der

Novität, die überdies ohne alle literarischen Ehrenkronen auftritt, obwohl sie das Durchschnittsniveau unserer Duden- schreibe ganz erheblich übersteigt, einen lauten Beifalls- erfolg zu sichern, der gemeinlich die beste Musik für Autoren- hören zu sein pflegt. Nur im Anfang, so bis in die Mitte des zweiten Aufzuges hinein, legt die Exposition zu schwer- fällig und langsam ein; für den Schluß, der doch die Höhe der Komödie des Stückes ist und den Erfolg der Komödie in jedem Falle entscheidet, ist es alles vorher nur eine einzige, unumstößliche Einleitung, die hier und da, zumal Wolfers so ziemlich auf alle Rechenbänke verzichtet, un- dergünstig fürger gefast werden könnte. Daß der Schwan von jeder Zweideutigkeit frei bleibt, daß man, ohne alle Augenblicke über abgestandene Scherzschmeiße sich zu ärgern, ungeniert über die dröckige Armbandschmeiße lachen kann, — das sind demgegenüber allerdings Vorzüge, die nicht zu unterschätzen sind. Viel tat vorgestern für die Wirkung der Novität die Aufführung. Sie war nämlich sehr sorgfältig vorbereitet, bot einige treffliche Einzelleistungen und präsentierte sich in einem funktionsgelassenen Niveau, das von der Firma Hartmann u. Ebert mit hervorragendem künstlerischem Geschma geschel- mar. Von den Mitwirkenden muß an erster Stelle Herr Schröder genannt werden, der die Bombastrolle des Rechts- anwalts Burdumüller, der während des ganzen Stückes nicht von der Bühne kommt, mit großem Glau, in noch größerer Schweißigkeit und in eleganter, trefflicherer Wollierung bis zum Schluß durchführte. Neben ihm trat am stärksten Herr Direktor Witt, dem die wirkungsvolle Inszenierung zu danken war, als gemüthlicher und liebenswürdiger Dr. Klausen hervor. Auch Herr Wilhelm Wolfers als junger Kommissar Geins im ganzen und großen den rechten Ton für seine Rolle; nur im Spiel forte bisweilen wieder eine forcierte Munterkeit. Von den mitwirkenden Damen ist nur der Frau des unglücklichen Armbandschmeiße eine bedeutendere schau- spielische Aufgabe angefallen. Sie wurde von Fräulein Kgl- leubt nicht ohne Liebenswürdigkeit und in blendenden Toi- letten, freilich etwas äußerlich und kühl gespielt. Die übrigen Damen mußten sich darauf beschränken, möglichst elegant zu repräsentieren, was am besten Fräulein Wimpfinger (Ella) gelang. In kleineren Rollen traten des weiteren Fr. Heise für den Erfolg des Abends die Damen Rattner, Neu- mann, Mengel und Becker, die Herren Opel, Gähnd und Ehrlich. Das Zusammenpiel war in der Hauptsache äußerst lebendig, so daß auch nach dieser Richtung hin kein berechtigter Wunsch offen blieb.

† Kammermusik-Abend. Fr. Clara Bräuer und Frau Adelaide Milanollo-Roeder, in Dresden affec- tierte Künstlerinnen, beide ehemalige Schülerinnen des hiesigen Königl. Konservatoriums, jetzt Lehrerinnen der Musik, gaben am Sonntagabend einen Musikabend im Palmengarten. Als Ein- gangsspiel spielten sie eine Sonate (Es-dur, op. 18) von Richard Strauß, ein namentlich in den ersten Sätzen interessantes Werk. Fr. Bräuer bewährte sich in diesem Vortrage wieder als Pianistin von gediegener technischer Bildung und schäns- weiter musikalischer Intelligenz. Noch höher, reifer im Kunst- geschmack und der Selbstständigkeit der Auffassung ließ sich Frau Milanollo-Roeder schäns. Ihr sorgfältig, oft feinsinnig ab- gebühtes Spiel gab dem Straußschen Werke, ganz besonders im Andante (Improvisation), das Gepräge. Ganz trefflich, wie in der Beherrschung der Einzelpartien, behaupteten sich die Damen im Zusammenpiel. Dem lebhaftesten Erfolge fehlte es auch nicht an Blumen und Lorbeer. Noch wärmer, mit weit- aus größerem und anhaltenderem Beifall wurde danach eine Sonate (D-dur, op. 10) für Klavier und Violoncello von Percy Sherwood aufgenommen. Von vornehmer und liebenswerter Erfindung, kunstvoll in der Form und geistreich in der thematischen Arbeit, ist das Werk von großem melodischen Reize durchdrungen und durch die Einheitslichkeit der leitenden Motive zu einem unmittelbar anmutenden Ganzen gestaltet. Von Fr. Eugenie Stolb (Berlin), einer noch sehr jugend- lichen, nicht gewöhnlich begabten Künstlerin und Fr. Bräuer schön und temperamentvoll im Allegro und Presto gebildet, im getragenen Sahe mit Wärme und Innigkeit nachempunden, hinterließ das Werk einen so starken Eindruck, daß der Beifall sich nicht eher legte, bis der anwesende Komponist den Dank der Hörer durch sein Erscheinen auf dem Konzertpodium quittiert hatte. Die Konzertgeberinnen, Fr. Bräuer und Frau Milanollo-Roeder, vereint mit Fr. Stolb als Trio (D-dur) von Wolf-Ferrari, H. St.

† Ernst v. Hoffart, der viel gefeierte und viel angefeindete Exintendant der Münchner Hoftheater, ließ sich am Sonntagabend im großen Gewerbehause wieder einmal als Regitator kläglich und nachlässiger Dichtungen vornehmen, und zahl- reicher noch als sonst waren seine Redner und Berichterinnen — darunter in großer Zahl auch hiesige ausübende Vertreter der Rede- und Schauspielkunst — zusammengeströmt, um sich an Hoffarts höflichstem Kunstpriesterium zu erbauen und von seiner meister- und musterhaften Art der Redebehandlung zu lernen. Was von seher an Hoffarts Resitationen zu auf- richtiger Bewunderung hinriß: das machtvolle, wandlungsfähige und in allen Registern abklingende Organ, die unübertref- fliche Technik des Sprechens, die auch beim raschesten Spre- chtempo jeden Laut zu seinem Recht kommen läßt, das tiefgrün- dige Erfassen der Stimmung und des Feingehaltes der vor- zuzugenden Dichtungen, die in hundertfältigen, feinstgestimm- ten Farbönen malende rederische Darstellung aller Einzel- heiten und ihre Zusammenfassung zu einer idealen Tonfahne- harmonie, das sorgfältige Annehmen der Schweißschweiß- linien und das peinliche Fernhalten alles Grelles, Drastischen, Unbetrieblenen, Söhnlichen von der Gesichtsbildung — dies alles zeichnete auch vorgestern wieder Hoffarts regitatori- sche Gaben aus. Als solche hatte er diesmal eine Reihe der bekanntesten Dichtungen von Goethe, Schiller und Heine gewählt, u. a. „Der Gott und die Bajadere“, „An den Mond“, „Erlkönig“, „Der Graf von Habsburg“, „Der Faucher“, „Der Handschuh“, „Die Teilung der Erde“, „Bel- lagier“, „Auf dem Schloßhof von Vastinas“, „Der Dichter Rindsch“ und das von wahrhaft prodigischem Geiste erfüllte Heine'sche Gedicht „Deutschland“, — alles Dichtungen, mit denen wohl die meisten Hörer einstmals auf dem Gymnasium oder in der Fächerstube selbst mehr oder weniger eingehaltene Resi- tationsübungen angestellt hatten. Gerade dieser Umstand übte aber seinen besonderen Reiz und ließ die gestaltungskräftige und oft höchst originell schaffende Kunst Hoffarts — es sei im letzteren Sinne besonders an die feinsinnigste Ausgestaltung der „Wandelnden Glocke“ und der „Legende von Duf- eisen“ erinnert — in hervorragender günstiger Beleuchtung er- scheinen, wenn man auch einige recht bemerkliche, um nicht zu sagen: widerwärtige Bemerkungen (1. Strophe von Goethes „Der Sängler“) im so unglücklich empfunden. Inbezug auf die Fülle und hübsche Hervorhebung der Künstler zu etlichen Erweiterungen des Programms, das sich fast um zwei volle Stunden Zeitdauer ausdehnte und damit an den hiesigen Vortragsenden Anmerkungen in Bezug auf thörichte Ausdauer und Gedächtnisverlust — Hoffart spricht beifolgendst stets völlig frei — stellte, deren ungewöhnliche Lösung neben allen anderen Vorzügen des „acturen Gedächts der alten Kunsttraditionen“ helle Bewunderung herausforderte. — dt.

Sport-Nachrichten.

Die Rennen zu Frankfurt a. M. brachten am Sonntagabend, dem ersten Tage des Oktober-Meetings, als Hauptereignis den mit 20000 Mark dotierten Oktober-Preis für Zweijährige, an dem 4 Pferde teilnahmen. Die sieggewandten Farben des Herrn Weinberg feierten hier einen weiteren Triumph, da „Anmut“ dank der Geschicklichkeit O'Connors nach hartem Kampf um einen Kopf gegen „Arbat“ und „Is a so- nix“ zu gewinnen vermochte. Eine Heberwindung war der überlegene Sieg von „Stern“ im Heiden-Linden-Jagd-Rennen, für die der Totalisator 11:10 zahlte. Die Hauptereignisse am Sonntag, der mit 16000 Mark ausgeschaltete Galop-Pokal, wurde von Dr. Leudes Baron Kitz, der den ganzen Weg überlegen hinter dem führenden „Reisbühn“ galoppierte, sehr leicht gewonnen. „Siegant“ überholte sich durch einen in der Distanz unternommenen Vorstoß eine halbe Länge hinter dem Sieger den zweiten Platz, während drei Rängen zurück „Janus“ vor „Reisbühn“ folgte. Tot.: 20:10, Platz: 13, 89:10.

Kollektion der Königl. Sachs. Landes-Lotterie Max Kelle, Dresden 6, Neudorfer Rathaus, Telefon 5408.